

Hochschule und Behinderung: BRK in der Groß-Region

Limbach-Reich, Arthur (Universität Luxemburg)

Aus Anlass der jüngst erfolgten Ratifizierung der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK, 2006) in Luxemburg wird im folgenden Beitrag beleuchtet, welche Herausforderungen aus der Umsetzung der Konvention für den postsekundären Bildungsbereich an Universitäten und Hochschulen hieraus erwachsen. Am Beispiel der Groß-Region werden Fragen der unterschiedlichen Bestimmungen bezüglich Behinderung, angezieltem Personenkreis sowie Stand der Implementation der Konvention auf Hochschulebene aufgezeigt. Insbesondere die Inklusion Studierender mit psychischen, emotionalen und Lern-Behinderungen (sog. „hidden disabilities) berühren die Frage des Selbstverständnisses universitärer Ausbildung und lassen einen wachsenden Bedarf sonderpädagogischer Expertise innerhalb des postprimären Bereich erwarten. Wie der international vergleichende Blick zeigt, fehlt es vielfach an empirischen Daten und fallen die nationalen Antworten recht unterschiedlich aus.

Schlüsselwörter: BRK (CRPD), Hochschule, Lernbehinderung

Implementation der BRK in der Groß-Region

Mit Luxemburg haben nun alle Mitglieder der Groß-Region die Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen für Menschen mit Behinderungen (BRK, engl. CRPD abgekürzt) unterschrieben und sich deren Umsetzung verpflichtet..

Unter der europäischen Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonie wird der Grenzraum zwischen Frankreich, Deutschland, Belgien und Luxemburg verstanden, wobei lediglich Luxemburg in toto dazugehört. Auf universitärer Ebene besteht ein Hochschulverbund zwischen den beteiligten Universitäten mit insgesamt ca. 125.000 Studierenden

Im Zuge der Mobilität der Studierenden nimmt auch die Anzahl der Studierenden mit Behinderungen aus der Groß-Region zu, ihr Auslandssemester grenznahe absolvieren möchten.

Forderungen der Harmonisierung der europäischen Hochschulbildung im Zuge des Bologna-Prozesses und entsprechender Nachfolgekonferenzen werden auch auf der Ebene eines barrierefreien Studiums zunehmend artikuliert und im Austausch mit den Vertretern der Büros für Studierende mit Behinderungen in der Groß-Region diskutiert. In diesem Kontext besteht ein reger Austausch der die Behindertenbeauftragten der beteiligten

Universitäten mit dem Ziel eine gemeinsame Charta zu etablieren. (Kommitée Expertenguppe Handicap 2012).

In Artikel 24 der BRK zu Bildung und Erziehung heißt es in Punkt „1.,(...) “States Parties shall ensure an inclusive education system at all levels and lifelong learning (...)” und “5. States Parties shall ensure that persons with disabilities are able to access general tertiary education (...), To this end, States Parties shall ensure that reasonable accommodation is provided to persons with disabilities.” (CRPD, 2006, p. 16-18).

Als Schlüsselbegriffe seien hier „inklusives Bildungssystem“ und „allgemeine Hochschulbildung“ hervorgehoben.

Der Inklusionsbegriff hat in der sonderpädagogischen Diskussion seinen wesentlichen Ausgangspunkt in der Salamanka-Konferenz von 1994 gefunden. Der vom Prinzip der Inklusion durchdrungene Aktionsrahmen bezog sich dort exklusiv auf die schulische Ausbildung (vgl. Sander, 2002). Postsekundäre Programme waren noch kaum Teil der Überlegungen. Dies mag seine Begründung darin haben, dass im Unterschied zum primären und sekundären Bildungssektor mit seinem konstitutiven Verpflichtungscharakter sich der tertiäre Bildungsbereich in der Regel als optional darstellt und nur via besonderer Befähigungs- oder Leistungsnachweise zugangsberüchtigt erscheint. Selektions- und damit verbundene Exklusionsprozesse werden gesamtgesellschaftlich, bildungspolitisch und mit Verweis auf die besondere Rolle der Universitäten legitimiert.

Studieren mit Behinderung

Abgesehen von wenigen nationalen Publikationen und spezifischen Informationen zu Austauschprogrammen wie ERASMUS liegen kaum Ausarbeitungen vor. Ausnahmen bilden die beide von der OECD herausgegebenen Bände aus den Jahren 2004 und 2011.

Internationalvergleichende Studien verfolgen häufig einen komparativen Ansatz fokussiert auf universitäre Leistungsindikatoren wie Beschäftigungsfähigkeit (Employability) der Hochschulabsolventen. Zugänglichkeit, Barrierefreiheit und Inklusionsquoten gehören bisher (noch) nicht zu den „University performance indicators“ führender Ratingagenturen (vgl. CHE Ranking). Andererseits beinhalten Internetpräsentationen und Informationsbrochüren der Universitäten in der Regel auch Hinweise zu Studieren mit Behinderungen. Entsprechende Servicestellen oder Ansprechpartner können als Standardausstattung aller Universitäten der Groß-Region betrachtet werden. (vgl. Limbach-Reich, 2011).

Die zahlenmäßige Erfassung von Studierenden mit Behinderungen erscheint schwierig. Datenschutzgründe, differierende Kategorisierungen und die insbesondere gegenüber so genannten „hidden disabilities“¹ herrschende Zurückhaltung bei Selbstauskünften erschweren eine empirische Analyse.

Studierende mit Körperbehinderungen gehören bereits seit einigen Jahren durchaus zum Bild eines belebten Campus, wenngleich auch hier bisweilen noch einige Probleme der Barrierefreiheit bestehen und nicht jede Universität umfassend zugänglich beurteilt werden kann. (vgl. Higher Education Accessibility Guide (HEAG 2010).

Paradigmatisch stehen offensichtlichen, motorischen Behinderungen im Fokus nicht nur statistischer Erhebungen sondern auch in der Entwicklung barrierefreier Konzepte der Hochschulplanung und Hochschulpolitik. Weniger jedoch werden unter Inklusionsgesichtspunkten Fragen der Zugänglichkeit für Studierende mit Lern-, sozial-emotionalen oder Verhaltensstörungen mitbedacht. (vgl. Ebersold, 2008).

Entsprechend der Sozialerhebung des DSW (Isserstedt et al. 2008) sahen sich insgesamt knapp 19% der Studierenden als „behindert“ oder „chronisch krank“, was einer Steigerung um 4%-Punkte gegenüber der Erhebung von 2000 entspricht. Die Verteilung zwischen Männern und Frauen liegt etwa auf gleichem Niveau. Bis auf die Kategorie „psychische Erkrankungen“ wurden in den DSW Erhebungen keine „hidden-disabilities“ erfasst. 2010 gaben 1,7% aller Studierenden an, innerhalb der letzten zwölf Monate einen Informations- oder Beratungsbedarf bezüglich Behinderung gehabt zu haben. Jedoch nahmen weniger als 1% das Beratungsangebot wahr (BMBF 2010).

Aus Frankreich werden für 2010 ca. 15% Studierende mit Behinderungen oder Krankheiten in Master-Studiengängen gemeldet, unter denen neben motorischen und sensoriellen Beeinträchtigungen auch „hidden disabilities“ aufgeführt werden, so z.B.: troubles intellectuels et cognitifs (2%); troubles psychiques (12%); trouble du langage et de la parole, dyslexie (13%) und plusiers troubles associés (4%) (Ministère de la culture et communication 2010).

Ausgewählte Prävalenzen in der Groß-Region und der USA (ohne temporäre Störungen):

Tabelle 1 Prävalenz Behinderungen (vgl. Limbach-Reich 2011)

¹ „Hidden disabilities are physical or mental impairments that are not readily apparent to others. They include such conditions and diseases as specific learning disabilities, diabetes, epilepsy, and allergy.“ U.S. Department of Education Office for Civil Rights (1995), 504.
<http://www2.ed.gov/about/offices/list/ocr/docs/hq5269.html>

	Sehbeh.	Hörbeh.	Körperb.	Psych. Störung	sonst
Frankreich	14%	11%	20%	11%	10%
Deutschland	17%	4%	13%	11%	8%
Luxemburg	4%	7%	29%	1%	33%
USA	4%	5%	25%	22%	18%

Aktuellere Zahlen aus den USA (NCES 2010, p.341) geben die Prävalenzrate für das Studienjahr 2009 mit 10,8% Studierende mit Behinderungen auf undergraduate Niveau an.

Lernbehinderungen

Lernbehinderungen als Integrationsherausforderungen auf Universitätsebene wurden und werden zumindest im deutschsprachigen Kontext bisher kaum beachtet. Im angelsächsischen Raum besteht dagegen hier bereits eine lebhafte Forschungskultur. (Adelman & Vogel, 1990; Houck, Asselin, Troutman, & Arrington, 1992). Im Handbook of Special Education, (2007) findet sich ein Beitrag zu „postsecondary education“. Sparks & Lovett (2009) sprechen von einem dramatischen Anstieg von Studierenden mit Lernbehinderungen (students with learning disabilities) in den USA und geben allein für diesen Störungsbereich Prävalenzraten zwischen 1-5% aller Kollgestudenten an.

Teilleistungstörungen werden im französischsprachigen Kontext vor allem im Bereich Sprache erfasst, während Lernstörungen als troubles Intellectuels et cognitifs zusammen gefasst werden wobei hierunter auch Autismusspektrumstörungen und Störungen der Aufmerksamkeit und Hyperaktivität (ADHS) subsummiert werden. (Ministère de la Culture et Communication, 2010)

Sowohl an den lothringischen Universitäten als auch an der Universität Lüttich bestehende Nachteilsausgleiche und Beratungsangebote im Bereich Dyslexie finden jedoch keine Entsprechung im Bereich Dyskalkulie. An den deutschsprachigen Universitäten der Groß-Region sind weder zu Dyslexie noch zu Dyskalkulie Nachteilsausgleiche verankert.

Lernbehinderung im Kontext universitärer Ausbildung

Weis, Sykes & Unadkat (2001) beginnen ihren Artikel zu Lernbehinderung in Postsekundären Bildungseinrichtungen mit der Feststellung, dass gegenwärtig kein Konsens zur Definition spezifischer Lernstörungen auf universitärem Ausbildungsniveau vorliege. (vgl. Deutschen Bildungsrat 1973; Klauer & Lauth, 1996)

Learning disorder (Lernstörungen DSM IV) im älteren DSM III-R noch als „academic skills disorders“ (umschriebene Entwicklungsstörung) bezeichnet

und wird wohl im 2013 vorgesehenen DSM-V als „learning disability“ definiert. Die amerikanische Vereinigung im Bereich Lernbehinderung nennt noch weitere Störungen wie: Dysphasia; Dyspraxia, Sensory Integration Disorder, Problems with motor coordination; Nonverbal learning disorder; Visual perceptual/visual motor deficit; Central auditory processing disorder; Dysgraphia (Learning Disabilities Association of America 2011).

Studierende mit Lernbehinderungen definieren Hart, Grigal & Weir (2010, 134) „The term „student with an intellectual disability means a student: a) with mental retardation or a cognitive impairment characterized by significant limitations in I) intellectual and cognitive functioning; and in II) adaptive behaviour as expressed in conceptual, social, and practical adaptive skills and b.) who is currently, or was formerly eligible for a free appropriate public education under the Individuals with Disabilities Education Act.“

Die Störungsermittlung über das Diskrepanzkriterium: oder entsprechende Ergebnisse eines spezifischen Lernleistungstest respektive ermittelt über RTI (*responsiveness to intervention*) (vgl. Sparks & Lovett, 2009) bereitet im Hochschulkontext zusätzliche Schwierigkeiten. Es gibt kaum wissenschaftliche anerkannte und reliable Instrumente die hier angewandt werden können. Die Feststellung einer Lernstörung bei einem Studierenden basiert sich daher meist auf Diagnosen aus dem Schulalter, ohne Überprüfung, ob denn die Lernleistungsdefizite noch immer bestehen. Sonderpädagogische Intervention werden somit ungeprüft negiert.

Harrison, Nichols & Laroquette (2008) sowie Weis et al. (2011) weisen darauf hin, dass viele Studierenden ohne ausreichenden Nachweis als lernbehindert anerkannt werden. Diese Feststellung wirft Fragen der Angemessenheit und Gerechtigkeit von Nachteilsausgleichen auf.

Auf dem Weg zu einer inklusiven Hochschulpädagogik

Zumal für die Lehrerinnenausbildung und in der Sozialen Arbeit weisen Platte & Schultz (2011, S. 245) mit Nachdruck darauf hin, dass ein inklusiver Ansatz kaum nachhaltig theoretisch vermittelt werden könne, wenn er nicht auch an den Universitäten erlebt und gelebt werde. In ihrem Aufsatz skizzieren die Autoren einen Dreischritt der Realisierung inklusiver Bildung:

- Hochschule als Ort der Gestaltung inklusiver Strukturen und Kulturen: Verfügbarkeit von Hochschulen mit entsprechender personeller und materieller Ausstattung, Barrierefreiheit, attraktive Bildungsangebote, die den Bedürfnissen aller Studierenden angepasst werden können.
- Hochschule als Ort der Vermittlung inhaltlicher und methodischer Kompetenzen für die Gestaltung inklusiver Bildungsprozesse: Partizipation von Studierenden an der Gestaltung der Studiengänge

- Hochschuldidaktische umsetzung inklusiver Lern- und Bildungsprozesse: Einbezug der Inklusionsthematik über Grund- und Sonderschullehrehausbildung hinaus in weitere Curricula.

Generell wird auf die Wichtigkeit universitätsvorbereitender Kurse für Studierende mit Lernbehinderungen hingewiesen (vgl. Reed, et al. 2011).

Orr, Hammig & Bachman fordern auch im Bereich der Hochschule und der dortigen Lehre eine konsequente Umsetzung des Universal Design mit:

backward design, multiple means of presentation, inclusive teaching and learner support, inclusive assessment, instructor approachability and empathy

Rathe & Royer (2002) listen in Ihrem Überblicksartikel der Maßnahmen für Studierende mit Lernbehinderungen mögliche Hilfestellungen und Nachteilsausgleiche auf die sowohl das Umfeld, die Lehre als auch die Behinderung im engeren Sinne betreffen. Zusammenfassend stellen sie jedoch fest, dass ein großer Mangel an nachgewiesenermaßen erfolgreichen Interventionen bestehe. Janiga & Costenbader (2002) untersuchten die Häufigkeit der Angebote und Nachteilsausgleiche amerikanischer Kollegs im Kontext von Lernbehinderungen und fanden ein zusätzliches Zeitkontingent (88%) während Prüfungen auf an erster Stelle gefolgt von speziellen Tutorien (77%). Nach Kurth & Mellard (2006) betrachten jedoch Studierende die aufgeführten Maßnahmen häufig als wenig effektiv. Cawthon & Cole (2010) zeigen zudem, dass Studierende die Angebote nicht wie erwartet nutzten.

Schlussfolgerungen

In Respektierung der BRK kann die Frage nicht lauten sollen/wollen wir Studierende mit Lernbehinderungen an unseren Universitäten zulassen sondern nur, wie können wir dafür Sorge tragen, dass Studierenden mit Lernbehinderungen ein erfolgreiches Studieren ermöglicht wird. Dazu stellen sich folgende Herausforderungen an die Heil- Sonderpädagogik:

Systematisierung der national und international bestehenden Bestrebungen und Fortschritte des Einbezugs von Studierenden mit Lernbehinderungen..

Etablierung eines stringenten und international konsensfähigen diagnostischen Inventars im Bereich Lernbehinderungen an Universitäten.

Erarbeitung evidenzbasierter Programme zur Inklusion von Studierenden mit Lernbehinderung.

Die internationale Heil- und Sonderpädagogik muss sich der ethischen und politischen Diskussion Stellen, die aus der Inklusion von Studierenden mit Lernbehinderung auf postsekundärer Ebene erwächst.

Literatur

- BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) 2010. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. Berlin: BMBF.
http://www.bmbf.de/pub/wsldsl_2009.pdf.) 15.01.2012
- Collin, L. Lord of Dalton. (2011). Opening lecture from the international Council for education of People with visual Impairment 3. Internationale Konferenz Education for all 29.06-01.07. 2011 in Warschau
- Cawthon, St. W. & Cole, E. V. (2010). Postsecondary Students who have a Learning Disability : Student Perspectives on Accommodations Access and Obstacles. *Journal of Postsecondary Education and Disability*, Vol. 23, No. 2, 112-127.
- CRPD 2006. Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. New York: Vereinte Nationen.
<http://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf>; (15.01.2012)
- DSM IV Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen – Textrevision – DSM- IV- Saß,H.; Wittchen, H.-U.; Zaudig, M. & Houben, I. Göttingen: Hogrefe.
- Ebersold, S. (2008). Pathways for Students with Disabilities to Tertiary Education and employment http://www.oecd.org/findDocument/0,3770,en_2649_39263294_1_1_1_1,100.html. (15.01.2012)
- ENABLE (2012) Convention and Optional Protocol Signatures and Ratifications <http://www.un.org/disabilities/countries.asp?navid=12&pid=166> (15.01.2012)
- ERASMUS (2011). Mobilität mit Behinderung <http://eu.daad.de/eu/lip/veranstaltungen/16552.html> (15.01.2012)
- Expertengruppe Handicap / Comité d'experts «Accueil des étudiants en situation de handicap» (2012) «Studieren mit Behinderungen». Unveröffentlichtes Manuskript zur Koordination der Dienstleistungen der Behindertenbeauftragten der Universitäten der Groß-Region. Luxemburg: Universität der Groß-Region.
- Harrison, A.G.; Nichols, E.; Laroche, A.-Cl. (2008). Investigating the Quality of Learning Disability Documentation provided by Students in Higher Education. *Canadian Journal of School Psychology*, 23, 2, 161-174.
- Hart, D.; Grigal, M. & Weir, C. (2010) Expanding the Paradigm : Postsecondary Education Options for Individuals with Autism Spectrum Disorder and Intellectual Disabilities. *Focus on Autism and Other Developmental Disabilities*, 25, 3 134-150.
- HEAG (Higher Education Accessibility Guide) 2010: Führer zur Zugänglichkeit des Hochschulstudiums <http://www.european-agency.org/agency-projects/heag/home-page-de> (15.01.2012)
- Henderson, C. (1999). College Freshmen with Disabilities: Statistical Year 1998. Washington, DC: American Council on Education.
- Hochschulrektorenkonferenz (2009). Eine Hochschule für alle. http://www.hrk.de/109_4945.php 09 (15.01.2012)
- Hochschulrektorenkonferenz Arbeitsbericht 2008 / 2009 Bonn, März 2009.
- Isserstedt, W.; Middendorff, E.; Kandulla, M.; Borchert, L. & Leszczensky M. (2010). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).
- Isserstedt, W.; Middendorff, E; Fabian, G. & Wolter, A. (2008). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2007. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

- Janiga, S. J. & Costenbader, V. (2002). The transition from high school to post-secondary education for students with learning disabilities: A survey of college coordinators. *Journal of Learning Disabilities*, 35, 5, 562-468.
- Katsiyannis, Antonis ; Zhang, Dalun; Landmark, Leena & Reber, Anne (2009) Postsecondary Education for individuals with Disabilities, *Journal of Disability Policy Studies*, 20, 1, 35-45.
- Klauer, K. & Lauth, G. W. (1996): Lernbehinderungen und Leistungsschwierigkeiten bei Schülern. In: F. E. Weinert, (Ed.) *Psychologie des Unterrichts und der Schule*. Göttingen: Hogrefe, S. 701-738.
- Kurth, N. & Mellard, D.. (2006). Student perceptions of the accommodation process in postsecondary education. *Journal of Postsecondary Education and Disability*, 19(1), 71-84.
- Learning Disabilities Association of America (o. A.) Learning Disabilities: Signs, Symptoms and Strategies http://www.ldanatl.org/aboutld/parents/ld_basics/ld.asp (15.12.2012)
- Limbach-Reich, A. (2011) Enseignement supérieur et Handicap. Expertentreffen Studieren mit Behinderungen Universität der Großregion. 27.11.2011 Luxemburg:
- Low, Lord C. of Dalton (2011) President of the International Council for education of People with visual Impairments Opening lecture. 3. Internationale Konferenz Education for all 29.06-01.07. 2011 in Warschau.
- Ministère de la Culture et de la Communication (2010) L'accueil des étudiants handicapés dans les établissements de l'enseignement supérieur.
<http://dd91.blogs.apf.asso.fr/media/00/00/257720827.pdf> (15.01.2012)
- NCES (National Center for Education Statistics) (2010) Profile of undergraduates in US postsecondary education institutions 2009. Digest of Education Statistics.
<http://nces.ed.gov/pubs2011/2011015.pdf>.
- OECD (2004), *Disability in Higher Education*, Paris. OECD Publishing.
- OECD (2011). *Inclusion of Students with Disabilities in Tertiary Education and Employment*. Paris OECD Publishing.
- Orr, A. C.; Hammig Bachman, S. (2009) Inclusive Postsecondary Strategies for Teaching Students with Learning Disabilities: A review of the Literature. *Learning Disability Quarterly*, 32, 3, 181-196
- Platte, A. & Schultz, Chr.-P. (2011). Inklusive Bildung an der Hochschule – Impulse für die Lehrerinnenbildung und Soziale Arbeit. In P. Flieger und V. Schönwiese (Ed.) *Menschenrechte – Integration – Inklusion. Aktuelle Perspektiven aus der Forschung*. Bad Heilbronn: Klinkhardt, S. 245-251.
- Rath, Kenneth A. & Royer, James M. 2002 The nature and Effectiveness of Learning Disability Services for College students. *Educational Psychological Review*, 14, 4, 353-381.
- Reed, M. J.; Kennett, D.. ; Lewis, T. & Lund-Lucas, E. (2011) The relative benefits found for students with and without learning disabilities taking a first-year university preparation course. *Active Learning in Higher Education*, 12,2, 133-142.
- Sander, A. (2002). *Von der integrativen zur inklusiven Bildung Internationaler Stand und Konsequenzen für die sonderpädagogische Förderung in Deutschland*. In: A. Hausotter, W. Boppel & H. Meschen-Moser (Ed): *Perspektiven Sonderpädagogischer Förderung in Deutschland. Dokumentation der Nationalen Fachtagung vom 14.-16. November 2001 in Schwerin. Middelfart (DK), ANED 2002*, S. 143 – 164.
- U.S. Department of Education Office for Civil Rights (1995), section 504. "Hidden Disabilities"
<http://www2.ed.gov/about/offices/list/ocr/docs/hq5269.html>
- Weis, R.; Sykes, L. & Unadkat, D. (2011). Qualitative Differences in Learning Disabilities Across Postsecondary Institutions, *Journal of Learning Disabilities*, 20, 10., 1-12.